



Abend-

Zeitung.

303.

Mittwoche, am 19. December 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Spyon,

oder der Dreinamige: Monsieur Maubert,
Bruder Bernhard und Ritter Souvest. *)

Vor etwa zwanzig Jahren hatte ich eine „Geschichte der Sächsischen Staatsgefängenen“ geschrieben, durfte sie aber nicht drucken lassen, weil die Censur die Nennung von Namen bedenklich fand, die noch blühenden, großen Familien gehörten. Ob jetzt dergleichen unbedenkliche Bedenklichkeiten walten dürften, glaube ich zwar kaum, will aber doch vor der Hand hier nur eines besonders merkwürdigen Staatsgefängenen gedenken, von dessen Familie kein Zweig in Sachsen, ja vielleicht nirgend mehr vorhanden ist.

Im Mai 1748 erhielt der Commandant der Bergvesse Königstein, General-Lieutenant von Pirch, vom Dresdener Gouverneur mündlichen Befehl, einen Gefängenen, der bald eintreffen werde, ja unter strenger Aufsicht zu halten und ihm mit keinem Menschen weder mündlichen noch schriftlichen Verkehr zu erlauben.

Winnert drei Tagen erschien auch ein Cavalerie-Commando, das den Ritter Louis Henri de Souvest, angeblich Kammerdiener des Feldmarschalls Rudowsky,

*) Sonderbar genug findet sich von diesem, in seiner Art gewiß denkwürdigen Betrüger weder im Brockhaus'schen „Conversations-Lexikon“, noch in der Pierer'schen „Encyclopädie“ einige Nachricht.

als Gefangenen ablieserte, zu dessen Verpflegung täglich nur 4 Groschen angewiesen waren. Ein Ritter und 4 Groschen täglich — was mochte das für ein Ritter seyn! — Durch Fertigung von Pasquillen hatte er, wie es hieß, den Königstein verwirkt. Wen sie betroffen? war unbekannt. Nachdem der Gefangene 4 Jahre auf der Georgenburg gefessen, ward er im Mai 1752 durch den Feldkaplan, Pater Bierner, wieder abgeholt. Weshalb und wohin? erfuhr man damals nicht. Erst späterhin ward Licht in der Sache, und zwar also:

Der Gefangene hieß nicht Louis Henri de Souvest, sondern Monsieur Jean Henri Maubert, war auch nichts weniger als Ritter, sondern der Sohn eines Würzkrämers zu Rouen, und dort 1721 geboren. Von Kindheit an unruhig, zeigte er nicht die mindeste Lust zu seines Vaters Gewerbe, desto mehr aber zum Studiren, welches er bei den Augustinern begann und bei den Jesuiten fortsetzte. Mit dem 17ten Jahre schon trat er als Bruder Bernhard in den Kapuzinerorden, benahm sich aber schon während des Noviziates so, daß man fast Bedenken trug, ihn zu behalten. Auch rechtfertigte sich diese Bedenklichkeit bald, denn kaum zwei Monate nach feierlicher Ablegung des Gelübdes war Bruder Bernhard des Mönchlebens schon so überdrüssig, daß er gegen den Superior selbst den Erfinder desselben für einen Betrunknen erklärte. — Viermonatliches Gefängniß, allgemeine Verachtung,